

Wie man in kurzer Zeit eine gut organisierte, starke Lokalsektion des schweizerischen Friedensvereins gründet

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1896)

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Friede.

Organ des Allgemeinen Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthält das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Zeitschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Abonnementspreis: In der Schweiz 90 Rp. per Semester für Mitglieder, Fr. 1.80 für Nichtmitglieder; im Weltpostverein portofrei 3 Francs.
Redaktion: Ein Komitee für Friedenspropaganda. Einsendungen sind zu richten an G. Schmid, St. Gallen, oder an Pfarrer Pfleger, Dussnang (Thurgau).
Inserate (per einspaltige Petitzeile 15 Rp.) nimmt entgegen die Administration in St. Gallen. — Das Blatt erscheint am 1. und 16. jeden Monats.
 Filial-Expedition in AMERIKA: Ph. Heinsberger, Internationales Bureau, New York.

Inhalt:

Motto. — Friede auf Erden (Gedicht). — Wie man in kurzer Zeit eine gut organisierte, starke Lokalsektion des schweizerischen Friedensvereins gründet. — Noch einmal Elsass-Lothringen. — Der Vorort Zürich an die Tit. Sektionen des schweizerischen Friedensvereins (drei Artikel). — Verschiedenes und Nachrichten. — Litterarisches. — Neuestes. — Zwei offene Fragen an den Tit. Vorort Zürich des schweizerischen Friedensvereins. — Feuilleton: Dorotheas Kuss (Schluss). — Verkehrsanzeiger. — Inserate.

Motto.

Man vergesse nicht, dass das wahre Selbstgefühl der Nationen ein edler Stolz, eine sittliche Macht und der gesunde Boden ist für jedes menschliche Gedeihen, dass es die allgemeine Menschenliebe nicht ausschliesst, dass jeder einzelne vor allem Glied eines Volkes und nur durch diese Mitte Glied der Menschheit ist; dass die grosse, ferne Idee eines Bundes aller Völker in nichts zusammen sinkt, wenn man die kräftige Eigenart der Völker auslicht, die ihn bilden sollen.

F. Vischer.

Friede auf Erden!

Wie ist die Welt so kalt!
 Schneelast drückt schwer
 Auf der Tanne Geäst,
 Und traurig und sanglos
 Kauern auf blattlosem Zweig
 Hungernde Vögel.

So liegt auf den Völkern
 Schneeschwer die eiserne Hand
 Des Kriegsgottes, dem mehr wir opfern
 Als unseren Waisen und Armen,
 Und traurig schaut das Auge
 Ueber die Winterwelt der Menschheit.

Da horch! Wie Engelstimmen
 Klingt aus dem hellen Kirchlein
 Der Kinder Jubelchor:

Friede auf Erden!

Mir zieht's durch die Seele, als müsste
 Der Frühling über die Völker kommen,
 Der Frühling des Friedens!

Wie man in kurzer Zeit eine gut organisierte, starke Lokalsektion des schweizerischen Friedensvereins gründet.

Aus sicherer Quelle wird uns folgendes mitgeteilt: Die regsame Arbeiterunion Lausanne (deutschsprechende Mitglieder des dortigen Grütl- und Arbeiterbildungsvereins) luden schon im Dezember den bekannten Lektor G. Schmid zu einem Vortrag in Lausanne ein. Dieser sagte unter der Bedingung zu, den Sonntag vor einem katholischen Feiertag, also den 5. Januar hiefür in bestimmte Aussicht nehmen zu dürfen, um keine beruflichen

Pflichten versäumen oder verschieben zu müssen. Alles ward bald definitiv festgesetzt und der Rathssaal in Lausanne zu diesem Zwecke gesichert.

Nun kam an den Lektor die weitere Anfrage von Huttwil her, „einmal“ auch dort einen orientierenden Vortrag halten zu wollen. Er sagte unter der gleichen Bedingung zu und sein Vorschlag auf den 4. Januar ward angenommen. Herr Niedermann, Redaktor in Huttwil, versicherte sich der Mithilfe von seiten eines Initiativkomitees und dieses schritt zur Auskündigung im Lokalblatt („Unter-Emmenthaler“), worauf der glänzendste Erfolg nicht nur für den Abend, sondern für die Zukunft gesichert ward; denn das genannte, in Huttwil und Umgebung viel gelesene und anerkannte Blatt kann in seinem Leiter vom 8. Januar folgendes berichten, was gewiss zur Aufmunterung dient für Zweifelnde oder Indifferenten:

„Am Samstag (4. I.) abends bildete sich in Huttwil eine Sektion des „Schweizerischen Friedensvereins“, und bis zur Stunde haben sich 45 hiesige Bürger, allen Ständen und Parteien angehörig, zum Beitritt eingeschrieben.

Verschiedene Umstände wirkten mit, dass die vom Initiativkomitee einberufene Versammlung nicht so zahlreich besucht war, wie es im Interesse der guten Sache zu wünschen gewesen wäre. Immerhin hatte sich ein stattliches Trüpplein Edelgesinnter eingefunden, und diese folgten in lautloser Spannung dem ausgezeichneten Vortrage des Herrn G. Schmid aus St. Gallen, der sich seiner Aufgabe in wirklich brillanter Weise entledigte. In circa anderthalbstündiger, freier und fließender Rede, die dem Zuhörer zum oratorischen Genusse ward, verbreitete sich der Vortragende über sein Thema. Wir können selbstverständlich seine Ausführungen nicht wörtlich wiedergeben, sondern müssen uns auf ein kurzes Resumé des Wichtigsten beschränken.

Die Friedensidee ist so alt wie die Menschheit. Schon die Propheten des Altertums lehrten den Frieden, die Friedfertigkeit, und wenn wir das Testament durchblättern, wie oft leuchten uns da die Worte entgegen „Friede sei mit euch“ und „Liebe deinen Nächsten“, göttliche Gebote, die uns, dem Volke, zum Naturgesetz geworden sind, wie kein zweites! Aber trotzdem, wie oft, wie leichtsinnig ist gegen dieses heiligste Gesetz gesündigt worden von den Grossen und Mächtigen der Erde! Welch ungeheure Zahl von Menschenopfern, welche sozialen, wirtschaftlichen und moralischen Schäden sind den blutigen Kriegen der Vergangenheit zuzuschreiben! Die edle Vorkämpferin der Friedensidee, Frau Baronin Bertha

von Suttner, hat in ihrem weltberühmten Roman „Die Waffen nieder“ wahrhaft ergreifende Schilderungen von den furchtbaren Greueln der Kriege entworfen. Redner weist hin auf die unmittelbaren und mittelbaren Folgen des dreissigjährigen Krieges, des nordamerikanischen Krieges, des deutsch-französischen Krieges und der Napoleonischen Feldzüge. Abgesehen von den entsetzlichen Schlächtereien und so weiter haben diese Kriege die nach Jahrzehnte, ja nach Jahrhunderte langen Mühen und Pflagens errungenen moralischen und technischen Fortschritte mit einem Schlage zertrümmert und vernichtet.

Unsere heutige Kultur sträubt sich gegen solche, von Menschen heraufbeschworene, barbarische Ereignisse, und gegen dieselben anzukämpfen ist das hohe Ziel der internationalen Vereinigung der Friedensfreunde. Diese internationale Friedensliga hat ihre Wurzeln, die aus kleinem Samenkorn entsprungen und jetzt schon alle Erdteile durchziehen, in allen Schichten des Volkes; der arme Bauer, der schlichte Arbeiter, alle stehen dieser Liga ebenso nahe und gehören ihr an, wie die „oberen Zehntausend“, wie die Reichen, die Adligen, die Parlamentarier. Mit Riesenschritten hat sich die Idee ausgebreitet, alle Kreise, alle Parteien durchdringend und packend. Und namentlich den Parlamentariern, den Staatsmännern, welche sich in allen Staaten mit Enthusiasmus der Bewegung anschliessen, war und ist es vorbehalten, die Ideen auf praktischem Wege zu verwirklichen. Und seit in der Schweiz die Herren Nationalrat Dr. Gobat in Bern, E. Ducommun in Bern und der verstorbene Bundesrat Ruchonnet den Boden geebnet haben, strömen der Bewegung auch hier immer mehr Anhänger zu.

Als Ziele der Friedensfreunde bezeichnet Redner möglichste Verhütung von Kriegen durch Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtshofes und dann, daraus sich ergebend, eine allmähliche Abrüstung, eine Verringerung der in vielen Ländern nahezu unerschwinglichen Militärlasten. Das sind nicht Utopien, nicht unerreichbare Ideale, sondern realisierbare Gedanken, wie sie bereits wiederholt praktisch durchgeführt worden sind. Redner erinnert daran, dass seit 1816 72 Kriege durch Schiedsgerichte verhütet worden sind, ein kleiner und doch, wenn man die Folgen überdenkt, ein unendlich grosser Erfolg, und wenn es also den Friedensfreunden gelingt, nur einem einzigen Kriege vorzubeugen, so ist damit ein Werk getan, das man nicht unterschätzen darf, das Ländern und Generationen Segen bringt.

Auf die Militärlasten zu sprechen kommend, führt uns der Redner an der Hand interessanter Karten und Tabellen die Staatsschulden einer Reihe von Staaten vor, so von Montenegro mit 1 Million bis zu Frankreich mit 25 Milliarden, Ziffern, welche einem die Haare zu Berge stehen lassen. Und die Schuld daran tragen die riesigen und immer unsinniger sich steigernden Militärausgaben, welche am Wohle des Volkes nagen. Der kleine Mann leidet darunter am meisten; nicht nur werden seine direkten Steuern erhöht, auch die Zölle auf die allernotwendigsten Lebensmittel werden fortwährend in die Höhe geschraubt, um den unersättlichen Militärmoloch zu speisen. Da wollen die Friedensfreunde Halt rufen, damit nicht das Mark der Nationen ausgesogen werde. Auch in der Schweiz geschieht in Bezug auf das Militärwesen vielfach des Guten zu viel. Wir wollen nicht, dass die Schweiz in der Abrüstungsfrage initiativ vorgehe; dazu sind wir und alle Friedensfreunde zu gute Patrioten. Wir lieben unser Vaterland mit all der Glut, deren ein Schweizerherz fähig ist, und die Geschichte desselben ist uns ebenso teuer, wie seine Freiheit und Unabhängigkeit. So stehen auch die Friedensfreunde für alles ein, was nötig ist, aber sie wollen dieses Nötige nach Möglichkeit beschränken.

Diese Ziele zu erreichen, entfaltet nun die Friedensliga eine mächtige Agitation; in die höchsten Kreise sendet sie ihre begeisternden Boten; sie sendet sie hinein

in die breiten Schichten des Volkes, und sie wird tatkräftig unterstützt durch die Presse aller Parteischarrierungen. Uns liegt ob, den Friedensgedanken immer tiefer in das Volk hineinzutragen, auf Eltern und Lehrer einzuwirken, dass schon dem kindlichen Gemüte der Same der Friedfertigkeit eingepflanzt wird. In dieser Hinsicht hat im Kanton Bern namentlich der Gründer der Friedenssektion Burgdorf, Herr Schulinspektor Wyss in Burgdorf, vieles getan. Was speciell die Schule anbelangt, der ja ein so weites Feld der Jugenderziehung anvertraut ist, so kann der Friedensgedanke leicht in die jungen Gemüter eingesät werden, wenn man sich dazu entschliessen könnte, die heutige Methode des Geschichtsunterrichtes einer kleinen Reform zu unterziehen. Die Jugend soll dabei nicht verkürzt werden; aber man soll ihr die blutigen Greuel, die Grausamkeiten der Schlachtenbilder nicht mit breitem Behagen ausmalen und damit den Chauvinismus, den falschen Patriotismus pflanzen. Mit einem begeisterten Schlussworte endete der hier nur kurz skizzierte, glänzende Vortrag des Herrn Schmid, und brausender Beifall belohnte den schneidigen Redner, zu dessen Ehren sich die inzwischen gewachsene Versammlung auf Einladung des Tagespräsidenten, Herrn Hauptmann Flückiger, von ihren Sitzen erhob.

Herr Flückiger verdankte kurz das Referat, teilte mit, dass der Zweck der Versammlung die Gründung einer Friedenssektion Huttwil sei und ladet die Anwesenden mit warmen Worten ein, die in Cirkulation gesetzten Unterschriftenbogen zu unterzeichnen und dem Vereine, über dem das Banner der Menschlichkeit, der Humanität wehe, beizutreten; die Pflichten seien so minim — der Jahresbeitrag beträgt nur 1 Franken —, dass auch der minder Bemittelte mit Leichtigkeit dem edlen Werke nahe treten könne.

Herr Schmid setzte verschiedene einschlägige Litteratur in Cirkulation und besprach namentlich warm empfehlend das vom Präsidenten des akademischen Friedensvereins Zürich, Herrn J. V. E. Wundsam herausgegebene „Buch des Friedens“ (Verlag von Neukomm & Zimmermann in Bern), welches Beiträge der hervorragendsten Schriftsteller und Schriftstellerinnen aus allen europäischen Ländern enthält. — Von anderer Seite wurde das von den Herren Schmid und Pfarrer Pflüger vortrefflich redigierte Centralorgan des schweizerischen Friedensvereins, „Der Friede“, allen Anwesenden warm empfohlen; bei dem billigen Abonnementspreis von nur 90 Rappen pro Halbjahr bietet „Der Friede“ einen reichen, gediegenen und bildenden Inhalt.

Inzwischen hatte die Unterschriftensammlung eine Anzahl von 27 Beitrittserklärungen ergeben, die laut seitherigen Mitteilungen bis zur Stunde auf 56 angestiegen sind, und angesichts dieses unerwartet günstigen Resultates konnte man mit freudiger Genugthuung die Gründung eines Friedensvereins als Tatsache erklären.

Und nun, werte Freunde und Gesinnungsgenossen, gilt es, mit unserm bescheidenen Wirken beizutragen zu dem edlen Werke, zur Verbreitung der grossen Idee.“

Und wir fügen bei: Ihr wahren Friedensfreunde der Tat, unterstützt alle Eure Lektoren, Vereinspräsidenten, Korrespondenten und andere Förderer der Friedensidee in gleich zielbewusster, energischer Weise, wie die Gesinnungsgenossen in Huttwil! Besonders Landstädtchen und Dörfer in agrikolen Gegenden erweisen sich als fruchtbarstes Gebiet für unsere Bestrebungen und zur wirksamsten Bekämpfung des Vorurteils: „Es wäre alles schön und gut; allein es ist nicht ausführbar.“ Ja freilich ist's ausführbar: 5 bis 10 Mitglieder sind in jeder Gemeinde der deutschen Schweiz zu gewinnen, und deren friedfertigende Kundgebungen bilden ein Salz, das reinigend wirkt in der in gewissen Gebieten noch immer vorurteilsvollen und mitunter denkträgen öffentlichen Meinung. -r.